



# Martha Tabor **MUT**



Zeitschrift der evangelischen Gemeinden Martha und Tabor in Kreuzberg  
Juni – Juli – August 2026



# Eine Ankündigung und eine Bemerkung

**M-ART-HA, there is Art in the heart...**

Dieses schöne Motto wollen wir wieder aufleben lassen und einen Abend mit Kunst und Kultur gestalten:

**am Freitag, 3. Juli**

18.00 bis 21.30 Uhr „**OPEN SPACE**“ im Martha-Hof.

Ein bunter Raum - ein Marktplatz - für Darstellungen jeglicher Art.

Wer möchte, kann sich gern beteiligen mit einer kleinen Performance,

mit Kunstobjekten, Musik etc. (Bitte melden bei Rieke – rieke.haefner-wernet@web.de –oder Els).

Mit-gestalten kann man auch, indem man einfach da ist und Freund\*innen einlädt.

21.30 Uhr bis 22.30 Uhr "**SILENT ROOM**" mit Uli Domay in der Kirche

Seit fast 20 Jahren spielt Uli Domay seinen „silent room – musik, stille, licht“, eine Konzertreihe, in der die Musik, der Raum und das gemeinsame Hören im Vordergrund stehen. Sie verzichtet auf die üblichen Rituale wie Auftritt, Applaus und Verbeugung und lässt stattdessen Phasen der Stille zwischen den einzelnen Musikstücken zu, denn „der Ursprung aller Musik ist die Stille“ (Novalis).

Man liegt auf dem Teppich und beobachtet das Lichtspiel an der Decke, lauscht sitzend den Klängen von Orgel, Synthesizer und Flügel oder bewegt sich langsam zur Musik im Raum – ganz für sich und doch gemeinsam mit anderen.



Das Hippo ist bei der Erstellung der Zeitung live dabei und traut sich daher, seinem schüchternem Alter Ego, der das Layout macht, manchmal seine Stimme zu verleihen. Dass in dieser MuT-Ausgabe schon vor der Gottesdienstübersicht gemeindespezifische Beiträge kommen, ist keine böse Absicht, sondern schlicht und ergreifend der Tatsache geschuldet, dass die Beiträge diesmal ein wenig unausgewogen eingereicht wurden.

Und eines liegt dem Hippo noch auf dem Herzen: **Klaus Körper** wird bei den Danksagungen in der Martha-Gemeinde immer vergessen. Und das obwohl er **bei jedem Gottesdienst** Kaffee, Tee und Kekse von der Küche in den Garten oder den Parkettraum hinüber trägt. Also: **Klaus nicht vergessen!** Und vom Hippo: **Vielen Dank, Klaus! Martha hat zwei Kirchdiener!**

*Euer Hippo*

# Inhalt

Ankündigung & Bemerkung	2
Editorial – R. Dijkman-Kuhn	3
Impressum	3
Weiter hoffen, glauben, beten, singen – Sabine Albrecht	4
Wie weiter nach der Konfirmation - Konfis	6
Weiter? – Arwith Bartsch	8
Ein Brief für Dede – S. Rabe / W. Lotz	11
Frieda, Mira ... – Els van Vemde	12
Konfifahrt– Yvonne Bellin	15
Unsichtbare Welt – Monika Matthias	16
Weiterziehen – Eva Streitberger	18
Schülerstreik-Kollekte – M. Pello	20
Gemeinsam ökumenisch unterwegs	
Einladung zur Konfizeit	21
Rückblick Fastenandacht	21
Gottesdienste in Martha und Tabor	22
Aus Tabor – Sabine Albrecht	24
Aus Martha – Rens Dijkman-Kuhn	33
Kinderseiten	40
Adressen und Telefonnummern	44

Liebe Leserin,  
lieber Leser!

Wie geht es weiter? Eine Frage, die uns vertraut ist – besonders, wenn etwas endet oder wir an einem Wendepunkt stehen. Sie ist zögernd und unsicher – und doch liegt in ihr oft schon ein mutiges Weiter! Weiter kennt Fragezeichen und Ausrufezeichen.



Dieses Gemeindeblatt nimmt uns hinein in beides: in das Fragen und in die Hoffnung. Sabine Albrecht erinnert an die Auferstehungshoffnung – dass unser „Weiter“ nicht im Nichts endet, sondern in Gottes Zukunft. Arwith Bartsch stellt die ehrliche Frage des Zweifels: Stimmt es wirklich, dass Jesus heute noch unter uns ist? Zwischen Zweifel und Vertrauen öffnet sich ein Raum, in dem wir uns wiederfinden. Monika Matthias beschreibt die Weite, die uns im Sterben verheißen ist – eine Hoffnung, die schon jetzt unser Sehen verändern kann.

„Weiter!“ hat viele Gesichter: im Alltag von Dede in Ghana, bei den Konfis und ihrer Frage nach dem Danach, in Erinnerungen an die Konfi-Reise, im Pilgern, im Umziehen – und auch im neuen Gemeindebüro mit frischer Kraft und neuen Ideen.

Doch „Weiter!“ fragt auch kritisch: Wie gehen wir weiter auf dem Weg des Friedens? Was bedeutet Verantwortung in Fragen wie der Wehrpflicht? Und wie sieht der Weg unserer Kirche in Zeiten der Transformation aus?

Dieses Heft lädt ein: zum Nachdenken, zum Erinnern, zum Hoffen – und zum gemeinsamen Weitergehen auf dem Weg des Vertrauens ...

Rens Dijkman-Kuhn

Impressum: Gemeindezeitung der Ev. Martha-Gemeinde und Ev. Tabor-Gemeinde: 6. Jahrgang, Nr. 25 / 2026  
Herausgeber\*innen im Sinne des Presserechtes sind die Gemeindeglieder der Ev. Martha- und der Ev. Tabor-Gemeinde.  
Redaktion: Sabine Albrecht, Ute Behrens, Els van Vemde, Martin Fuge, Ulrike Neu, Rens Dijkman-Kuhn  
Redaktionsanschrift: Ev. Taborgemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin  
Layout: Kristin Huckauf, Martin Fuge - Druck: Wichern Verlag.  
Fotos: *Titelblatt*: Sabine Albrecht - Weitere Fotos von den Autor\*innen, dem Redaktionsteam und dem Layoutteam  
Zeichnungen: Arwith Bartsch, Els van Vemde - Cartoons: Els van Vemde  
Die namentlich gezeichneten Artikel entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

# Weiter hoffen, glauben, beten, singen

Die Auferstehung ist Hoffnungsglaube

**Sabine Albrecht** / „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Mit diesem Gruß grüßten sich schon die ersten Christen und sprachen sich Hoffnung zu. Das, was Jesus verkündigt hat, ist nicht vorbei, es lebt weiter unter uns, zwischen uns. Das Reich Gottes, in dem Friede herrscht, und Gleichberechtigung, und genug Luft zum Atmen für alle, ohne Sklaverei, ohne Unterdrückung.

Zugleich machten die Menschen weiter die Erfahrung, dass ihr Leben gebeutelt war von Lebensbedingungen, die zum Verzweifeln waren. Hatte sich mit dem Tod von Jesus, der starb, weil er Gottes Sohn sei, wirklich etwas grundlegend geändert?

Der Predigttext für den Ostersonntag 2026, steht im 1. Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth, einer Gemeinde, die sich mit vielen Glaubenthemen auseinandersetzte, so auch mit der Frage, ob und wie man die Auferstehung des Gekreuzigten überhaupt glauben kann:

## 1. Kor. 15, 19-28 (Basisbibel)

*19 Wenn wir nur für dieses Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als alle anderen Menschen. 20 Nun ist Christus aber vom Tod auferweckt worden, und zwar als Erster der Verstorbenen. 21 Denn durch einen Menschen kam der Tod in die Welt. So bringt auch ein Mensch die Auferstehung der Toten. 22 Weil wir mit Adam verbunden sind, müssen wir alle sterben. Weil wir aber mit Christus verbunden sind, werden wir alle lebendig gemacht. 23 Das geschieht für jeden nach dem Platz, den Gott für ihn bestimmt hat: Als Erster wird Christus auferweckt. Danach, wenn er wiederkommt, folgen alle, die zu ihm gehören. 24 Dann kommt das Ende: Christus übergibt Gott, dem Vater, seine Herrschaft. Zuvor wird jede andere Herrschaft, jede Gewalt und jede Macht vernichtet. 25 Denn Christus muss so lange herrschen, bis Gott ihm alle seine Feinde zu Füßen gelegt hat. 26 Der*

*letzte Feind, den er vernichten wird, ist der Tod. 27 Denn alles hat Gott ihm zu Füßen gelegt. Das bedeutet: Alles ist ihm unterworfen. Eines ist jedoch offenkundig: Davon ist der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat – Gott. 28 Sobald ihm nun alles unterworfen ist, wird auch der Sohn selbst sich unterwerfen: Er wird sich Gott unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat. Das geschieht, damit Gott alles umfasst und in allem gegenwärtig ist.*

Was bedeutet das, die Auferstehung oder Auferweckung Jesu? Paulus betont hier einmalig, dass Christus von Gott auferweckt wurde, also nicht aus eigener Kraft oder Willen, sondern durch Gottes Willen. Und das hat Konsequenzen für uns Menschen: Christus geht uns sozusagen voran:

*„Als Erster wird Christus auferweckt. Danach, wenn er wiederkommt, folgen alle, die zu ihm gehören.“ (V. 23)*

Mit solch einem Satz könnte eigentlich alles gut werden, alle Angst vor dem Sterben und Tod wäre dann dahin.

Dabei leben wir heute in einer Welt mit viel Angst vor dem Tod, weil so viel gewaltsames Sterben verursacht wird durch die Kriege auf unserem Planeten, durch Klimakatastrophen, Hungersnöte, Dürren oder Überschwemmungen. Diese Bedingungen gab es allerdings auch schon zu Lebzeiten von Jesus und Paulus. Das Römische Reich war hart gegenüber anders Gläubigen, es war hemmungslos im Richten gegenüber den Armen und Rechtlosen. In Korinth herrschte eine kleine reiche Elite, herrschte über alle Handwerker, Bauern und Tagelöhner. Auch Paulus gehörte zur armen Bevölkerungsmehrheit. Auch Paulus kennt das gewaltsame Sterben in seiner Umgebung.

Dieser Text trägt eine Besonderheit in sich: Paulus versucht hier deutlich zu machen, dass Christus alle Macht an Gott den Vater übergibt, dass nur so der Tod überwunden werden kann. Christus selbst hat diesen letzten Feind, den Tod, überwunden. Alles ist Gott unterworfen, sogar der Sohn, also Jesus Christus, muss sich unterwerfen. Das klingt theologisch gesehen erst mal befremdlich.



In der theologischen Entwicklung der Kirchengeschichte ist die Trinität und die Gleichstellung von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist entstanden. In unserer Textstelle äußert sich Paulus jedoch so, als ob Christus sich ganz Gott unterwirft. Damit Gott alles umfasst und in allem gegenwärtig ist. (28) Mit dieser Textstelle wären wir Christen dem Judentum oder auch dem Islam gar nicht so fern, die ja beide immer wieder betonen, dass eine Sohn-Gottes-Theologie undenkbar ist und nicht zu ihrem Glaubensverständnis passt. Denn ihr Glaube ist ein Gottesglaube ohne einen Sohn Gottes. Paulus' Worte sind erstaunlich. Der für mich wichtigste Satz in diesem Text lautet: *26 Der letzte Feind, den er [Christus] vernich-*

*ten wird, ist der Tod. (26)* Das kommt schon einem Wunder gleich, dass mit dem Sterben Jesu die Hoffnung auf eine alternative Gemeinschaft in Liebe und Gerechtigkeit kein Ende hat, sondern weiter geht, stärker wird, sichtbar wird in jedem Handeln oder in jeder Nachfolge.

Das fängt schon mit den drei Frauen am Grab an, Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome, die den toten Jesus salben wollten. Mutig sind sie und erschrocken, als sie ihren Rabbi nicht finden können. Haben sie doch mit ihm Gemeinschaft erleben dürfen in Liebe und Gerechtigkeit. Und wer das erlebt hat, sehnt sich weiter danach, sucht Orte und Menschen, mit denen solch ein Lebensstil geteilt werden kann. Wer davon Wind bekommen hat, lässt sich nicht von Schwätzern blenden oder von großen Versprechungen in die Irre führen. Wer von dieser frohen Botschaft, dem Evangelium, gehört hat, der sagt es weiter, der lebt es weiter, der gibt es weiter, der hofft auf ein „weiter so und nicht anders“. Denn weiter hoffen bedeutet den Tod überwinden, dem Tod keine Macht mehr geben, den letzten Feind vernichten. Diesen Lebenswillen hatten die Frauen am Grab, diesen Lebenswillen hatte auch Paulus, der ja Jesus von Nazareth gar nicht persönlich kennengelernt hatte, aber von seiner befreienden Botschaft so überzeugt war, dass er sie weitererzählte und nach ihr lebte, trotz allen Ängsten und Bedrohungen, die das mit sich brachte.

So dürfen wir uns auch heute noch sehnen, mit Paulus, der kleinen Gemeinschaft in Korinth und den Frauen am Grab, nach einem Leben, in dem der Tod vernichtet ist und alle in Frieden und lebenssatt sterben dürfen. Denn darum geht es letztendlich ja, ein Leben in Fülle zu leben, in Glück und Zufriedenheit. Kriege und Gewalt sind keine Lösung für ein gelingendes Leben. Ein in Liebe und Gerechtigkeit geführtes Leben sollte auch für uns Normalität sein. Doch wo es uns nicht gelingt, sind wir aufgefordert unsere Auferstehungshoffnung immer wieder einzubringen, hartnäckig, selbstbewusst, lebendig und mit großer Freude.

# Wie weiter nach der Konfirmation?

**Helena**

Nach meiner Konfirmation möchte ich der Gemeinde gerne verbunden bleiben und mich weiter aktiv in unser Gemeindeleben einbringen. Ich freue mich darauf, auch dort zu unterstützen, wo gerade Hilfe gebraucht wird. So kann ich hoffentlich meinen Glauben praktisch leben und gemeinsam mit euch das Gemeindeleben mitgestalten.

**Nauka**

Ich glaube, hauptsächlich werde ich vermissen, dass ich mittwochs immer noch etwas Schönes vorhatte. Ich mag es sehr, sich gemeinsam in der Gruppe zu unterhalten (und dabei Snacks zu essen ☺). Natürlich hoffe ich, dass wir uns ab und zu noch weiterhin treffen & möchte gerne häufiger in die Kirche.

**Sophie**

Nach meiner Konfirmation möchte ich meinen eigenen Weg weitergehen und selbst entscheiden, was mir im Glauben wichtig ist. Ich kann mir vorstellen, mich vielleicht in der Gemeinde zu engagieren oder bei Aktionen mitzuhelfen. Gleichzeitig freue ich mich darauf, neue Erfahrungen zu machen und weiter erwachsen zu werden. Allerdings möchte ich mich weiterhin mit den Konfis jeden Mittwoch treffen, weil wir uns alle sehr gut verstehen und Spaß haben.

**Emil**

Gerne möchte ich nach meiner Konfirmation ab und zu an den Gottesdiensten teilnehmen, vor allem an Feiertagen. Mir gefällt der Gottesdienst sehr! Außerdem möchte ich den Kontakt mit den anderen Konfirmanden gerne aufrechterhalten.

Glauben praktisch leben ... selbst entscheiden ... mithelfen ...häufiger in die Kirche ...

**Nils**

Ich mag unsere Konfigruppe und freue mich über unseren Konfirmationsgottesdienst. Es wäre toll, mit den anderen Konfirmanden in Kontakt zu bleiben und ab und zu gemeinsam den Gottesdienst in Martha zu besuchen!

**Emilia**

Als ich das erste Mal in der Marthagemeinde war, kannte ich niemanden. Das halbe Jahr habe ich so viele tolle neue Jugendliche und Erwachsene kennengelernt und ich fühle mich jetzt so zugehörig. Dieses Gefühl wird, glaube ich, nach der Konfirmation immer noch da sein, zum Beispiel, wenn ich bei einem Gottesdienst bin und bekannte Gesichter sehe. Darauf freue ich mich schon ☺!

Kontakt halten ... in Kontakt bleiben ... weiterhin treffen ... bekannte Gesichter sehen ...

**Maya**

Ich würde mich freuen, wenn wir uns als Freunde wieder treffen! Und würde, wenn ich Zeit habe, in den Gottesdienst gehen. Vielleicht würde ich auch mit meinen Freunden wieder zum Jugendraum der OJA gehen!

**Vincent**

Ich werde nach der Konfirmation öfter als zuvor den Gottesdienst besuchen, weil ich dann einen noch größeren Bezug dazu habe. Außerdem haben wir Konfis schon besprochen, dass wir uns gerne weiterhin ab und zu treffen würden.

**Silvan**

Ich weiß nicht, wie es weitergehen wird ... Ich weiß nicht, wie es sein wird, so in der Zukunft ... Aber ich glaube, dass es gut sein wird, und ich vertraue ... Ich vertraue ...

**Matilda**

Nach der Konfizeit werde ich wahrscheinlich regelmäßiger zur Kirche gehen und die Kirche vermutlich auch anders wahrnehmen, da ich mehr über sie weiß und mehr über die Geschichten nachgedacht habe. Ich werde unsere Gruppe, glaube ich, sehr vermissen und hoffe, dass wir uns auch nach der Konfirmation noch sehen!

# Weiter?

## Weiter in meinen Zweifeln, weiter in meinen Ängsten?

*Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matth 28,16-20)*

**Arwith Bartsch** / Soll man das wirklich glauben? Gott ist bei uns? Alle Tage? Bei uns? Für uns da? Soll man nicht vielmehr daran zweifeln? Es für eine Illusion, einen frommen Wunsch halten? Eigentlich stellen wir uns doch jedes Mal gewissermaßen auf den Berg, auf dem auch die Jünger damals in Galiläa standen, als sie Jesus begegneten. Stehen wir nicht vor der gleichen Frage, vor der auch die Jünger damals standen?

„Als sie in ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber zweifelten“, so berichtet es der Evangelist Matthäus von der Begegnung mit dem Auferstandenen. Von Anfang an sind Glaube und Zweifel eng miteinander verbunden. Es scheint so, als ob sie gar nicht ohne einander sein können, obwohl sie ein Abgrund voneinander trennt. Man kann sich fragen, warum einige Jünger selbst auf jenem galiläischen Berg der Begegnung mit dem Auferstandenen immer noch von Zweifel erfüllt waren, wo er ihnen doch nun unmittelbar begegnete. Welche Art von Wirklichkeit war das denn, wenn selbst jetzt noch Zweifel möglich waren?

War das nicht doch eher Traum, eher Phantasie als Realität? Aber hier, zwischen den Welten, an der Grenze von Zeit und Ewigkeit, zwischen Himmel und Erde, zwischen sichtbarer und unsichtbarer Welt, geht es unbeschreibbar anders zu. Die Tür zur Welt Gottes öffnet sich, wo sich in uns etwas tut. Für bloße Zuschauer bleibt sie un-

sichtbar. Die Umrisse des lebendigen Christus' werden erkennbar, wo sich in uns etwas wendet und öffnet. Wo wir die Zuschauerplätze verlassen und uns einlassen.

Glaube ist das Wagnis, seinen Fuß auf die unsichtbare Brücke der Beziehung zu ihm zu setzen. Und zu erleben: Ja, sie trägt. So können wir unser Lebensgewicht auf diese Brücke verlagern und immer größeres Zutrauen in die Belastbarkeit dieser Verbindung gewinnen.

Die Fragen, das Ungewisse ist immer da, aber gerade das ist ja das Wagnis des Glaubens, sich vom Zweifel nicht abhalten zu lassen, den Fuß auf diese Brücke zu setzen. Glaube ist nie ohne Zweifel. Aber er ist dieser kleine Schritt des Mutes über den Zweifel hinaus, der mit Leben, mit Lebendigkeit und Hoffnung und Freude belohnt wird. Sie sind das Unterpfand der Wahrheit des Glaubens.

„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage.“ „Und sie fielen vor ihm nieder; einige aber zweifelten.“ Der Zweifel der ersten Jünger ist ein Suchen und Fragen, dieser Zweifel fällt auf die Knie. Dieses suchende und betende Ungewisse ist nicht der Feind des Glaubens, sondern sein kleiner ängstlicher Bruder, der vom Glauben an die Hand genommen werden will.

Der Zweifel, vor dem wir uns acht nehmen müssen, ist ganz anderer Art. Er ist der Wachposten in uns, der dafür sorgt, dass uns niemals etwas wirklich berühren kann. Er macht grundsätzlich und aus Prinzip hinter alles ein Fragezeichen, nicht aus Wahrheitsliebe, sondern um zu verhindern, dass wir uns auf irgendetwas einlassen, irgendeinen Standpunkt einnehmen.

Dieser Zweifel erlaubt es uns, immer dort stehen zu bleiben, wo wir gerade sind, ohne uns bewegen, ohne uns entscheiden zu müssen. Wir können



mit ihm alles und jedes auf Distanz halten, vor allem das, was uns zu nahekommen könnte, was uns herausfordert. So macht er jede Gottesbeziehung von vornherein unmöglich.

Denn von solcher Art ist ja Gott: Er kommt uns nah und fordert uns heraus. Ach, würde doch dieser Zweifel manchmal an sich selbst zweifeln. Und sich fragen: Und was ist, wenn es wahr wäre? Und was wäre, wenn ich einmal die Distanz aufgäbe? Nur so könnte mir Zweifelnden wirklich etwas begegnen, was mich auf einen neuen Weg setzt.

*„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage.“ „Und sie fielen vor ihm nieder; einige aber zweifelten.“* Der Zweifel der Jünger ist ein suchendes und betendes Hinterfragen, einer, der sich mitnehmen, ja, der sich sogar senden lässt. Es ist unendlich tröstlich, dass der auferstandene Christus die Zweifelnden nicht abweist und nach Hause schickt, sondern auch sie zu den Völkern sendet.

Denn er weiß ja, dass es morgen umgekehrt sein kann. Dass die, die heute ungewiss sind, morgen glauben, und die, die heute glauben, morgen wieder hinterfragen. Das größte Hemmnis, das Dasein und Mitsein Jesu Christi zu spüren und zu glauben, ist nicht ein theoretischer Zweifel, sondern es sind all die anderen Dinge, die sich alle Tage dazwischenschieben.

„Ja, du bist bei mir alle Tage, Gott.“ Das möchte ich wohl glauben, aber spürbarer sind mir ja meist ganz andere Begleiter. Viel stärker als deine Gegenwart, Gott, drängt sich mir an dem einen Tag der Ärger auf. Die Ängste. Und an einem anderen Tag die Sorge und am nächsten Tag die Traurigkeit.

Und wenn ich über einen Tag hinweg einmal achtsam bin auf das, womit ich eigentlich wirklich in Kontakt bin, den lieben langen Tag, dann kann ich mich nur darüber wundern und staunen, wie viel Negatives dabei ist: Ein halbbewusster, untergrün-

diger, aber steter Gedanken- und Gefühlsstrom aus Angst, Ärger, Rechtfertigungen, immerzu kreisenden Gedanken. Da komme ich von einer bösen Bemerkung nicht los, und sie begleitet mich den Tag über bis in die Nacht.

Da habe ich eine Befürchtung darüber, was bald passieren könnte. Und sie läuft in Gedanken immer mit, lähmt mich und raubt mir alle Energie. Wie sehr könnten sich all diese Tage verändern, wenn ich lernen würde, mich zu erinnern, dass du jetzt da bist, Gott, wirklich und wahr.

Wenn ich lernen würde, einen Blick auf dich zu werfen und mich von dir berühren zu lassen, und in Kontakt mit dir und deinem Da- und Dabeisein zu kommen. Mit deiner Lebensenergie, mit deinem liebenden Blick, der an allen Tagen und in jedem Augenblick auf mir ruht. Mit dem Frieden, der in dir ist. Mit deinem Ja, das du jeden Tag neu zusprichst.

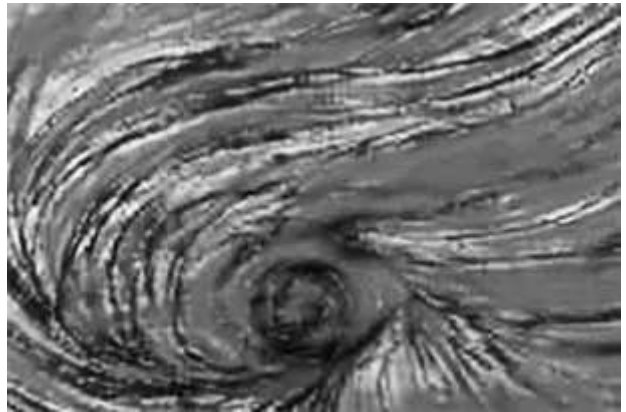
Wenn wir lernen würden, uns mit deinem Lebenswort zu verbinden, achtsam zu sein auf die Berührungen deines Geistes, mit denen du uns täglich beschenkst, obwohl wir es so oft nicht merken. Und so den nervtötenden Begleitern unseres Lebens, die alle Tage da sind, nicht alle Macht über uns zu überlassen. Sondern darauf zu vertrauen, dass letzten Endes dir, Christus, alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist.

Eine Gewalt aber, die nicht über uns herrscht, sondern die uns auftaut, die uns freisetzt. Die uns Vertrauen und Selbstvertrauen schenkt. Unter all den vielen Tagen unseres Lebens gab und gibt. Auch an den Tagen, in den Stunden, an dem wir an einem toten Punkt, in unserer Ungewissheit, sind. Den Punkt, wo nichts mehr geht. Wo alles Licht im Dunkel versinkt, uns der Boden unter den Füßen entzogen wird und wir uns an nichts mehr festhalten können; wo uns alles, was uns bisher Halt gegeben hat, weggenommen wird.

Das Kreuz ist das Symbol für diesen toten Punkt. „*Ich bin bei euch alle Tage*“ sagt der Gekreuzigte. Er war auch dort, wo nichts mehr ging. Und wird auch für mich wieder da sein, wenn ich an

diesem toten Punkt bin. Er wird mich wieder ins Leben hineinziehen. Auch wenn ich es in diesem Augenblick nicht glauben und fühlen kann und das immer Fragende und der Widerstand sich breit bei mir einnisten wollen.

Was wir aber wissen und glauben dürfen, auch wenn wir immer wieder das hinterfragen können, ist, dass bei allen Tagen Jesus an unserer Seite steht. Und der jeden unserer Wege mitgeht. Selbst unsere Irrwege. Damit wir schließlich lernen, unsere Wege zu gehen.



Wie unendlich weit und großzügig ist der Raum, den Gott für uns aufspannt. Ein Raum, in dem wir glauben und zweifeln dürfen. In dem wir uns entwickeln und auch wieder zurückfallen dürfen. In dem wir lieben und leiden, stark sein und schwach sein können. In dem wir ihm nahekommen und auch fern rücken können. Ohne dass er seine Zusage „*Ich bin bei euch alle Tage*“ zurückzieht.

An jedem Tag den kleinen Schritt über die Ungewissheit hinauszugehen. Und sich der Freundschaft Christi, seinem Wohlwollen, seiner Weisung anzuvertrauen. Leben und Licht, Hoffnung und Vertrauen, alle Tage, bis an der Welt Ende.

# Ein Brief für Dede

Liebe Freundinnen und Freunde der Gemeinden Martha und Tabor,



uns beiden, Susanne Rabe und Willi Lotze, liegt ein Anliegen so sehr am Herzen, dass wir Euch hier in Briefform darauf ansprechen:

Wir alle konnten keine Bestellung dafür aufgeben, wo wir geboren wurden.

Die meisten Leser:innen von MuT haben wohl das Glück gehabt, in Deutschland geboren zu sein oder aufzuwachsen, einem Land mit fast kostenlosen Schulen und Universitäten, sehr guten Ausbildungsmöglichkeiten, Bafög, einem überragenden System zur Krankenversicherung.

Die meisten Menschen dieser Welt können von solchen Bedingungen nur träumen, wie z. B. Dede Eunice Atter, eine Frau von 29 Jahren, die Anfang 2024 an der Technical University Koforidua in Ghana ein Studium zur Bauingenieurin und Architektin begann.

Obwohl Schulen in Ghana Geld kosten, ihre Eltern früh verstarben und auch niemand in ihrer Familie ihr helfen konnte, schaffte sie mit großer Willenskraft die ghanaische Hochschulreife. Denn Bauingenieurin, Architektin zu werden, das war ihr Traum, schon von Kindheit an. Aber die Kosten für ein Studium mit Studiengebühren, Kosten für Bücher, PC, Materialien usw., konnte sie nicht aufbringen. Da fand sie Kontakt nach Deutschland, durch den Spender zu ihrer Unterstützung motiviert werden konnten, so dass sie

nun im fünften Semester studiert. Diese Hilfe erlahmte nun weitgehend.

**Ja, wie weiter jetzt?** Es geht da um Wesentliches, schlicht um ihre Existenz. Wird eine junge Frau es schaffen, sich aufgrund guter Ausbildung selbst ein Einkommen zu sichern, mit dem sie sich ein Leben aufbauen und auch anderen helfen kann? Oder wird in ihrem Leben der Mangel herrschen, ein Dasein in alles verzehrendem, unwürdigem Kampf ums bloße Überleben??

**Ja, wie jetzt weiter?** Kann uns das unberührt lassen, uns, die wir das Glück hatten, in Deutschland geboren zu werden? Die wir alle wissen, wie unsere koloniale Vergangenheit und fortgesetzte Ungerechtigkeiten im Welthandel zu dieser Chancengleichheit beitragen? - Wir wollen keine Flüchtlinge mehr im Land haben, aber vor Ort helfen wollen wir auch nicht??

Wir hoffen, dass sich doch einige finden werden, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten für einen kleinen, doch bedeutsamen Ausgleich von Ungerechtigkeit sorgen, ein Zeichen von Menschlichkeit setzen wollen.

**Ja, es muss hier weitergehen!** Wer macht mit im Kreis der Spender und Spenderinnen? Sicher ist: Die Studien- und Lebenshaltungskosten in Ghana sind weit niedriger als hier. Mit für uns relativ geringen Mitteln lässt sich dort viel erreichen!

Nach Studienabschluss 2028 möchten wir gerne mit Dede per Zoom eine Party feiern. Und vielleicht können wir sogar noch an ihren ersten beruflichen Erfolgen teilnehmen? Das wird eine Freude für uns alle sein !!!

Bei Interesse und auch für nähere Auskünfte bitte melden bei:

susanne5rabe@web.de

oder willi.lotze@gmail.com

Liebe Grüße, Susanne und Willi

# Frieda, Mira und die unbelehrbaren Menschen

Eine neue Geschichte von Frieda, der Friedenstaube

„...Und siehe, da kamen sie alle an, Peter in ihrer Mitte. Er hielt das Fläschen mit dem Zaubertrank in die Höh. Die Leute klatschten...“

Frieda, die Friedenstaube hielt kurz inne. Mira war ganz still. War sie etwa schon eingeschlafen? Aber nein, ihre Enkeltochter schaute sie erwartungsvoll an.

„Weiter Oma, lies weiter,“ sagte sie.

Mira liebte Geschichten. Besonders das Buch „Fibelgeschichten aus der Menschenwelt“ war ihr Lieblingsbuch bei Oma. Denn die Menschen erlebten immer spannende Abenteuer und oft auch ganz verrückte Sachen. Sie waren ziemlich dumm und unbelehrbar, aber dann auch wieder lustig. Meistens ging etwas schief, aber am Ende war alles gut.

Mira übernachtete bei ihrer Oma, weil ihre Mutter Amani zwei Tage unterwegs war mit dem Verein „Flügel für den Frieden“.

Oma las weiter:

„Zusammen mit seinen Freunden betrat Peter das große Schloss. Das Schloss des bösen Königs. Ob sie es schaffen würden, dem König den Zaubertrank einzuflößen? Noch ahnte dieser nichts, aber sein Ratsherr Ferdinand wusste Bescheid.

Ratsherr Ferdinand hatte als Vertrauter des Königs über viele Jahren die schlechten Launen seines Herrn geduldig ertragen, aber jetzt war für ihn das Maß voll. Er hatte sich entschieden, Peter bei seiner Mission zu helfen.

So nahm er den Trank von Peter entgegen und goß ihn in ein edles kristallenes Weinglas. Damit ging er zum König, machte eine höfliche Verbeugung und sprach: „Majestät, diesen Wein schenkt Ihnen ein reicher Händler aus Fantavina. Er ist der beste und teuerste Wein der ganzen Welt. Kosten Sie ihn. Sie werden ihn lieben!“

Das ließ der trinksüchtige König sich nicht zwei Mal sagen. Er nahm einen Schluck und noch einen und trank daraufhin das ganze Glas leer. Die Verwandlung liess nicht lange auf sich warten. Der Zaubertrank vertrieb alle hässliche Gedanken und Gefühle aus dem Kopf des Königs und pflanzte stattdessen nur noch gütige, liebevolle und fröhliche Gefühle ein.

Der König war sofort ein emphatischer Mensch geworden und endlich konnte Peter auf ihn zugehen, damit er um die Hand der Prinzessin Anna bitten konnte. Der sehnlichste Wunsch der beiden jungen Leuten ging jetzt in Erfüllung. Der Vater von Anna stimmte sofort zu und umarmte sie beide. Nun konnten sie nicht nur einander heiraten, sondern auch die langjährige Feindschaft zwischen ihren beiden Ländern beenden.

Der Friede kehrte ein. Die Menschen jauchzten vor Freude. Es gab ein tolles Fest. Peter und Anna



feierten Hochzeit und lebten noch lange und glücklich zusammen.“

Miras Augen waren geschlossen. Ein seliges Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Ihre Oma gab ihr einen Kuss und schlich sich aus dem Schlafzimmer. Jetzt konnte sie in Ruhe eine Tasse Tee trinken und den Abend genießen.

Sie saß noch keine fünf Minuten, da hörte sie Miras Stimme:

„Oma, Oma ...“

„Nun schlaf mal schön“, sagte Frieda mit sanfter Stimme.

Aber Mira wurde lauter und energischer: „Oma!“

Frieda seufzte. Sie wusste: jetzt würden die allbekannten Verzögerungstaktiken eingesetzt werden, wie: „Oma, ich muss noch Pipi machen.“ oder „Oma, ich habe so einen Durst!“

Etwas unwillig ging Frieda ins Kinderzimmer. Mira saß mit wachen Augen im Bett und Frieda fragte: „Ja, was ist denn?“

„Oma“, fragte Mira, „wie geht die Geschichte weiter?“

„Was meinst du mit weiter, Mira? Ich habe dir doch gerade alles erzählt: Peter und Anna heiraten und leben noch lang und glücklich miteinander ...“

„Bestimmt nicht!“ sagte Mira.

„Wieso nicht? Es steht doch da!“

„Ach Oma, die Menschen können gar nicht lange glücklich sein. Bestimmt werden sie wieder etwas Dummes anstellen. Erst sind sie lieb miteinander und dann machen sie alles wieder kaputt.“

„Glaubst du das?“

„Ja“, sagte Mira, „ich weiß das. Sie machen das nämlich immer so. Aber jetzt weiß ich warum?“

„Nämlich ...?“

„Sie machen das, weil sie dann immer wieder neue Abenteuer erleben und spannende Geschichten erzählen können. Deswegen!“

Hm ... darauf wusste Frieda zunächst nichts zu sagen. Die kleine Mira hatte natürlich recht. Sie war eine gute Beobachterin. Viele Menschen waren nun mal unverbesserliche Hornochsen.

Vor allem ihre Könige und Präsidenten. Kaum hatten sie sich gegenseitig die Hand gereicht, da gerieten sie schon wieder in Streit miteinander und schlugen sich die Köpfe ein. In der letzten Zeit waren die menschlichen Konflikte sogar komplett außer Kontrolle geraten. Überall tobte der Krieg. Die reinste Katastrophe, nicht nur für die Menschen selbst, auch für die Tiere und für die Umwelt.

Die Situation schien zwar komplex, aber Frieda wusste, dass die Lösung im Grunde einfach war. Man müsste nur wollen ...

Sie wusste nicht genau, wieviel die kleine Mira von der Realität mitbekam. Das Tierfernsehen brachte hin und wieder Nachrichten aus der Menschenwelt.

Die Fabelgeschichten waren dagegen harmlos, obwohl sie die typischen Verhaltensweisen der Menschen schon recht gut karikierten.

Sie sagte: „Mira, dass die Menschen oft unbelehrbar und dumm sind und immer wieder die gleichen Fehler machen, das stimmt. Aber sie machen das doch nicht mit der Absicht bessere Geschichten zu haben. Meinst du: Der Krieg bringt bessere Geschichten als der Frieden?“

„Na ja,“ überlegte Mira, „vielleicht finden Peter und Anna Heirat einfach nur langweilig ... ? Vielleicht will Peter doch lieber mit Schwertern kämpfen oder mit Raketen schießen ... ?“

Frieda dachte nach. Dann fiel ihr etwas ein.

„Sag mal ehrlich Mira, als du dem Krähe Karl noch total böse warst, weil er dich gehauen hatte, war dein Leben da spannender als jetzt?“

Damit deutete Frieda auf die neue Freundschaft zwischen Karl und Mira. Der schwarze Krähe und die weiße Taube waren inzwischen fast unzertrennlich. Sie dachten sich zusammen Geschichten aus, bauten Nester und Verstecke oder planschten im Teich des Gartens.

„Ach Oma, mit Karl, das ist gar nicht langweilig. Der hat immer gute Ideen und ich auch. Morgen wollen wir den Mühlengarten entdecken. Da waren wir noch nie, aber da soll es Ringelnattern geben.“

„Siehst du“, sagte Oma Frieda, „seit ihr befreundet seid, habt ihr gleich doppelt so viel Spaß.“

„Und weißt du was, Oma, manchmal ist der Karl echt komisch drauf, aber ich werde ihm nicht böse. Wir lachen darüber.“

„Das ist schön, Mira“, sagte Frieda aus vollem Herzen.

„Wir werden immer Freunde bleiben ...“

„Sehr gut!“

„Weil ich nämlich nicht so dumm wie die Menschen bin ...“

„Das glaube ich auch ... Und jetzt geh schön schlafen Mira. Es ist schon spät ...“

Sie deckte ihre Enkelin noch einmal gut zu, strich sie lächelnd übers Köpfchen: und sagte: „Gute Nacht, meine Kleine!“

Mira war still, aber als Frieda schon fast in ihrem Sessel saß, hörte sie ihre Stimme: „Ich werde Karl trotzdem nicht heiraten. Ich bin ja nicht doof!“

Frieda gab keine Antwort, nur zu sich selbst sprach sie ihre Gedanken aus: Musst du nicht meine Kleine. Krähen und Tauben heiraten nicht. Aber gute Freunde können sie sein.

Und Freundschaft ist das Beste, was es gibt auf der Welt ...!

Els van Vemde

(Dem ersten Teil der Frieda-Geschichte findet ihr in der MuT-Sommer-Ausgabe 2022)



# Konfi-Fahrt nach Hamburg

**Yvonne Bellin** / Vom 17. bis 19. April unternahmen wir mit zehn Konfirmand\*innen und Konfirmanden eine gemeinsame Fahrt nach Hamburg. Dort wurden wir von der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde sehr herzlich empfangen und aufgenommen.

Während unseres Aufenthalts verbrachten wir zwei Nächte vor Ort und hatten die Möglichkeit, die Konfirmanden sowie die Pastoren der Gemeinde kennenzulernen. Die Begegnung war geprägt von offenem Austausch, gegenseitigem Kennenlernen und dem Knüpfen neuer Kontakte.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der gemeinsamen Vorbereitung eines Gottesdienstes. In Kleingruppen setzten wir uns kreativ mit der Frage auseinander: „Wie stelle ich mir die Kirche der Zukunft vor?“ Die Ergebnisse wurden in Form von Lego-Modellen gestaltet und im Gottesdienst vorgestellt und machten die unterschiedlichen

Ideen und Vorstellungen anschaulich sichtbar. Natürlich kam auch das Erkunden der Stadt nicht zu kurz, denn bei Fischbrötchen oder einem Eis konnten wir ein Stück Hamburg genießen und gemeinsam schöne Momente erleben.

Neben den inhaltlichen Einheiten blieb auch viel Zeit für Gemeinschaft, Spaß und Freude. Wir möchten die entstandene Verbindung auch in Zukunft weiter pflegen. Eine Einladung nach Berlin haben wir bereits ausgesprochen und auch wir kommen sehr gerne wieder nach Hamburg zurück.

Die Fahrt war für alle Beteiligten eine wertvolle Erfahrung und hat gezeigt, wie bereichernd Begegnung und gemeinsamer Glaube über Gemeindegrenzen hinweg sein können.

PS: In der nächsten Ausgabe von MUT wird über die Konfirmation der diesjährigen Konfis berichtet werden.



# Die Welt, die unsichtbar sich um uns weitet...

Liebe Leserin, lieber Leser, drei Wochen lang war ich in meinem Heimatdorf in Süddeutschland. Nun bin ich den ersten Tag wieder in Berlin, schaue in meine Emails und entdecke „call for papers“ von Martin Fuge. Einsendeschluss 17. April. Nun, heute ist der 17. April. Das ermutigt mich zu schreiben.

Geplant war, dass ich am Ostermontag nach Süddeutschland fahre und dass wir dann am Osterdienstag den 94. Geburtstag meines Papa im Rahmen von Familie und Freund\*innen und der Gemeinde des Alexanderstifts, seines Pflegeheims, feiern. Wie in den letzten Jahren mit einer Andacht im Gemeinschaftsraum und Sekt, Saft und Selter im Garten.

Es kam anders. Unserem Papa ging es schlecht. So bin ich kurzentschlossen schon am 27. März gefahren. Es begann eine sehr intensive, liebevolle und, ich möchte sagen, heilige Zeit. Wir Geschwister und Enkel\*innen samt Schwiegerkindern waren viele Stunden miteinander zusammen und bei ihm. Wir haben viel geweint und gelacht, gehofft und zugleich versucht zu lernen, ihn gehen zu lassen, wenn es an der Zeit ist. Zwischendrin gab es die Hoffnung, doch noch seinen Geburtstag feiern zu können. Es schien ihm jeden Tag besser zu gehen.

Am Gründonnerstag, 2. April, habe ich vormittags eine Ansprache geschrieben für seine Geburtstagsfeier, falls wir sie denn feiern werden. Am Nachmittag des Gründonnerstags, während im Alexanderstift Gottesdienst gefeiert wurde, ist er im Gemeinschaftsraum in die unsichtbare Welt, die sich um uns weitet, hinein entschlafen. Meine Schwester und ich durften im Moment des letzten Atemzugs bei ihm sein. Ich konnte ein Gebet und einen Segen sprechen. Auch die weite-

ren Tage gemeinsam mit der großen Familie und Vielen im Dorf und die Trauer- und Gedenkfeier mit Pfarrer Reichert und der Kirchengemeinde, mit dem Posaunenchor und der Musikkapelle, deren Mitglied er 79 Jahre lang war, davon 62 Jahre als aktiver Musiker, war unglaublich be-seelt, liebevoll und erfüllt uns mit großer Dankbarkeit.

Und auch von Euch, der Martha- und der Tabor-Gemeinde, konnten wir Segensreiches und Tröstliches empfangen. Herzlichen Dank!

Im Nachhinein war meine ungehaltene Ansprache für mich eine Einstimmung in das uns Weiten für die unsichtbare Welt. Und vielleicht ist es ja ein lesenswerter Beitrag für MUT, eine Facette zum Thema „weiter“. Meine Gedanken knüpfen an das Lied von Dietrich Bonhoeffer an, das uns im Leben, Sterben, Trauern, unsere Wahrnehmung Weiten begleitet.

*Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang,  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang:*

Ja, die sichtbare Welt ist nur ein Teil der Wirklichkeit. Ein sehr wichtiger, den wir spüren, den wir gestalten sollen und dürfen, den wir lieben können, an dem wir leiden, der manchmal zu eng für uns wird.

„Die Welt, die unsichtbar sich um uns weitet.“ Die sichtbare Welt kann durchlässig werden für die unsichtbare. Da kann sich etwas weiten, hin zu neuen Horizonten, und in die Tiefe, in der wir verwurzelt sind, und hin zur Höhe, zu dem, das wir Himmel nennen.

„Die Welt, die unsichtbar sich um uns weitet.“ Gerade im hohen Alter, in Krankheit, in Schwäche, aber auch in ganz überraschenden Augenblicken kann sie uns grüßen, diese unsichtbare Welt. Und dazu gehören unsere geliebten Verstorbenen, dazu gehören Christus, Maria, die Heiligen und Engel, die guten Mächte, die uns treu und still umgeben.

Und es ist gut, wenn die sichtbare Welt und die unsichtbare sich berühren. Das schenkt uns ein weites Herz, Zutrauen, wenn es in diesem Erdenleben zu eng wird. Und wenn wir Abschied nehmen müssen von diesem Leben, dann wissen wir, dass unsere Seele eine Reise beginnt in die Weite hinein, wo unsere geliebten Verstorbenen auf uns warten, wo Christus uns begleitet und wir den hohen Lobgesang der Kinder Gottes hören.



Lieber Papa, wir hatten in der letzten Woche ein schönes kleines Gespräch:

Papa, bleibst du noch ein Weilchen bei uns? Du hast geantwortet: Oder auf der anderen Seite.

Da hast du unseren Blick geweitet für die Welt, die unsichtbar sich um uns weitet. Und wir werden jeden Tag genießen, den du in der sichtbaren Welt bei uns bist. Und wenn du über die Schwelle gehst, hin in die unsichtbare Welt, auf die andere Seite, die uns verborgen ist, dann wissen wir dich da geborgen in Gott. Und in einer Weise, die höher und tiefer ist als unser Verstehen, wirst du auch dann mit uns verbunden sein und uns den Segen der unsichtbaren Welt senden.

Wir feiern Geburtstag und wir feiern Ostern. Christus ist erstanden aus Tod und Hölle. Die Tore zur unsichtbaren Welt sind weit geöffnet. Es ist ein Mysterium. Maria wollte es anfassen. Es ist unfassbar. Die Emmausjünger erkennen den Auferstandenen beim Brotbrechen. „Und sie erkannten ihn“, so wird erzählt, „und er verschwand vor ihnen“.

Nicht zu fassen, nicht zu greifen, nicht fest zu halten. Aber wir können uns ergreifen lassen von diesem Mysterium, uns verwandeln lassen, Herz, Verstand und Sinne weit und weiter werden lassen.

Christus ist erstanden.  
Er ist wahrhaftig auferstanden.

Monika Matthias

# Weiterziehen

## Eine Geschichte übers Umziehen

Umziehen heißt weiterziehen.



Umziehen: die Biege machen. Sich vom Acker machen. Weg gehen.  
Kreuzberg ade, Scheiden tut weh.  
Ich bin dann mal weg.  
Ciao Kakao. Asta la vista.



„Ach, Treptow ist doch gar nicht so weit.“  
Nur ein bisschen weiter. Ein bisschen sehr weiter. Ein bisschen sehr anders.



Umziehen heißt weiterziehen.  
Umziehen: die Wohnung verlassen. Das Gewohnte verlassen.  
Eine Tür geht zu, die andere auf.



Das Problem: Zwischen den Türen liegen Treppen. Sehr viele Treppen.  
Die wollen Stufe für Stufe begangen werden.  
Erst runter, dann wieder rauf.  
Und das ohne Aufzug.  
Unterwegs auf Schusters Rappen , Wanderschaft auf Treppen.

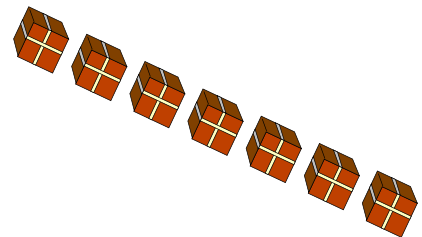


Alles wandert nun: trappel di trapp, holter di polter, trepp ab:  
der Tisch, der Schrank, der Stuhl und auch die beiden Kommoden.



Da wundern sich Rücken, was ihnen aufgeladen wird, da wenden sich Hälse, was als Nächstes kommt,  
da winden sich Schulterblätter um Bücherkisten .

Nun wird gehievt, gebuckelt, gestemmt.  
Eine Schranktür klemmt. Ein Karton fällt.  
Rufe durchs Treppenhaus. Rufen und Lachen.  
Die fünf jungen arabischen Männer haben Herz und Humor.  
Und sehr starke Arme und Schultern.  
Alle gemeinsam auf Wanderschaft in meinem Treppenhaus.  
„Alles gut!“  
Möbellager in jedem Stockwerk.  
Ich dazwischen: Adrenalin pur.



So ein Gebuckel! Der Schrank aus meinem Elternhaus. Unkaputtbar. Schön, aber schwer.  
Der Tisch mit dem grünen Filzbelag und den geschwungenen Beinen: Schön, aber schwer.  
Was haben denn bloss die Jungs aus Kreuzberg mit den Überbleibseln aus meinem Elternhaus zu tun ?  
Mit dem Schrank aus Kindertagen?  
Und meine Familienbriefe?  
„Her damit!“ - und gleich 2 Kisten auf einmal .  
Weiter gehts, immer weiter .

„Alles gut!“

So gehts bis runter auf die Strasse.

Die Bauarbeiter meines Hauses wundern sich sehr. Mein Hausrat ist nun vor der Tür.

Pause auf dem Gehweg. Kaffee und Zigaretten.

Wir lachen inzwischen gemeinsam.

„Alles gut!“

Das Adrenalin kommt mit der Waschmaschine zurück.

Es kann nicht gut sein, eine Waschmaschine auf zwei jungen Schultern die Treppe runter zu hieven.

Die pure Muskelkraft, ganz ohne Technik.

Es tut weh, auch beim Zugucken.

„Alles gut“ heißt nun „Kein Problem.“ Knallharte Sache, dieser Umzug.

Unten dann vorm Losfahren: durchatmen und rauchen.

Ich darf mitfahren.

Einige Momente Gemeinschaft mit den Trägern und meinen hüpfenden Möbeln im Lieferwagen bei der Fahrt übers Kopfsteinpflaster.

De Lieferung kommt heil an.

Alles so ruhig hier in der neuen Strasse.

Nicht mehr lange, denn die Kreuzberger sind nun da.

Wieder ein Möbellager vor meinem neuen Haus.

Doch nun geht es treppauf. Und nicht mehr ganz so weit hoch.

Alle schwitzen. Wasserflaschen in jedem Stockwerk.

Das Lachen ist leiser geworden. Alle werden müde. Einer hat Kopfschmerzen.

Am Ende steht noch eine Kommode einsam auf der Strasse.

Ein letztes Mal: Kräfte bündeln. Und hoch damit.

Geschafft – und alle sind geschafft.

Zusammensitzen am Küchentisch. Zahltag. Erleichterte Gesichter.

Wir habens geschafft.

Begleiten nach unten. Der wichtige Blick: Ja, der Wagen ist leer.

Alles ist angekommen.

Winken zum Abschied.

Weiter gehts.

Umziehen heißt weiterziehen. Die Jungs zum nächsten Umzug.

Und ich ins neue Haus.

Umziehen. Weiterziehen. Wiedersehen. Weitersehen.

„Alles gut“ klingt dankbar nach.



*Eva Streitberger*

## Liebe Martha-Gemeinde!

Ich bin Mascha, die Tochter von Pfarrerin Josephine Furian und Teamerin in der Hoffnungskirche. Ich war Teil der Gruppe von Jugendlichen, die den Schulstreik gegen Wehrpflicht organisierten.

Wir streikten, weil wir gegen eine Wiedereinführung der Wehrpflicht und gegen eine Zukunft in Schützengräben sind, weil uns Klimagerechtigkeit statt Zerstörung wichtig ist, weil wir wollen, dass mehr Geld in Soziales und Bildung investiert wird statt Milliarden ins Militär, weil wir uns mehr Friedensbildung an Schulen wünschen und weil wir wollen, dass unsere Stimme in der Gesellschaft, deren Zukunft wir sind, mehr zählt.

Wir bedanken uns für die Kollekte! Wir konnten sie gut gebrauchen für Druckkosten und Technik

für die Demonstration am 5.3.26. Wir sind über die große Teilnahme erfreut gewesen. Wir waren Grundschulkindern, Jugendliche, Lehrer, Eltern, Großeltern und viele andere. Deutschlandweit über 50.000! Gemeinsam sind wir für unsere Rechte eingestanden und haben uns nicht von verbotenen Sprüchen und Verhaftungen einschüchtern lassen!

Damit zeigen wir ganz klar: Obwohl von den Regierenden die Militarisierung vorangetrieben wird und selbst in Berlin am Humboldtthain nun Munition hergestellt werden soll, wollen wir Jugendlichen und der sehr große Teil der Gesellschaft nicht kriegsbereit sein. Wir wollen eine Zukunft!

Mascha Pello



# Gemeinsam ökumenisch unterwegs

Einladung zur Konfi-Zeit 2026-2027 & Ein Rückblick

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte von Jugendlichen, die sich vielleicht für eine Konfirmation oder Taufe interessieren, liebe Jugendliche:

Bald beginnt die neue **Konfi-Zeit** in unseren Gemeinden, **Taborgemeinde** und **Marthagemeinde**.

Möchten Sie, dass ihr Kind den Übergang vom Kind und Jugendlichen zum Erwachsenen religiös begleitet erlebt? Möchten Sie, dass religiöse und soziale Fragen, Fragen an „Gott und die Welt“, Raum bekommen gerade in dieser Zeit? Dass Jugendliche sich ohne (Leistungs-) Druck zu ihren Themen miteinander austauschen und sich selbst erwachsen werdend erleben?

Wir wollen gemeinsam erkunden, was es heißt, ein religiöser, gläubiger Mensch zu sein oder zu werden. Wir lernen andere Religionen kennen, denken redend, suchend, spielerisch, forschend über aktuelle Themen wie das Klima, die Bewahrung der Schöpfung, Frieden, Taufe und Konfirmation nach. Bringen Sie / bringt eure eigenen Themen und Fragen mit.

---

## Mit offenem Herzen

In den ökumenischen Fastenandachten unter dem Motto „Sieben Wochen ohne Härte“ haben wir uns darin geübt, mit mehr Milde auf uns selbst und andere zu schauen. Ein leiser Wandel: weg von der Strenge, hin zu einem achtsameren Miteinander. Dabei hat uns das Bild der schmelzenden Eiswürfel in unseren Händen begleitet. Und wie darin ein Herz sichtbar wurde. Ein stilles Zeichen dafür, dass sich verhärtete Herzen lösen können, wenn wir uns berühren lassen.

Wir freuen uns auf eine lebendige inspirierende gemeinsame Zeit.

Die Konfirmation oder Taufe (für diejenigen, die nicht getauft sind) ist zu Pfingsten 2027 (16. Mai 2027) geplant.

**Herzliche Einladung zum  
Konfi-Zeit-Info-Treffen / -Elternabend  
am Mi., 24. Juni, 17 Uhr in der Taborkirche**

Eltern, Erziehungsberechtigte und die Jugendlichen selbst sind herzlich willkommen!

Das erste Konfi-Treffen zum Kennenlernen findet dann am **Mittwoch, 1. Juli, 17 - 18.30 Uhr** in der Taborkirche statt. Nach den Sommerferien geht es dann weiter.

Mit herzlichen Grüßen  
auch im Namen von  
Pfarrerin Rinske Dijkman-Kuhn  
(Marthagemeinde)

Pfarrerin Sabine Albrecht (Taborgemeinde)  
Tel. 0157-5890 6411 (Pfarrerin);  
Anmeldung und Interesse gern per Mail an:  
[albrecht@evtaborgemeinde.de](mailto:albrecht@evtaborgemeinde.de)



# Gottesdienste in Tabor



<b>So. 7. Juni</b> 1. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl*</b> Sabine Albrecht
<b>So. 14. Juni</b> 2. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Stefan Matthias
<b>So. 21. Juni</b> 3. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Matthias Loerbroks
<b>So. 28. Juni</b> 4. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Sabine Albrecht
<b>So. 5. Juli</b> 5. Sonntag nach Trinitatis	<b>14 Uhr</b>	<b>Gottesdienst für Groß und Klein mit Verabschiedung der schulpflichtigen Tabor-Kita-Kinder – Sommerfest 15 bis 18 Uhr</b> Sabine Albrecht
<b>So. 12. Juli</b> 6. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Bernhard Wagner
<b>So. 19. Juli</b> 7. Sonntag nach Trinitatis		<b>Kein Gottesdienst in Tabor</b> Wir laden in die Martha-Gemeinde ein.
<b>So. 26. Juli</b> 8. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Ute Gniewoß
<b>So. 2. August</b> 9. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Kein Gottesdienst in Tabor</b> Wir laden in die Martha-Gemeinde ein.
<b>So. 9. August</b> 10. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Oliver Dekara
<b>So. 16. August</b> 11. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Kein Gottesdienst in Tabor</b> Wir laden in die Martha-Gemeinde ein.
<b>So. 23. August</b> 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Stefan Matthias
<b>So. 30. August</b> 13. So nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Sabine Albrecht



**Wochenschlussandacht** freitags um 9 Uhr in der Kirche

**Kirchenmusik:** Adrian Baguena

\*Wir feiern **Abendmahl** mit Traubensaft.

**Kinderkirche bzw. Gottesdienst für Groß und Klein**  
Isabel von Bomberg, Saskia Heyden, Sabine Albrecht



# Gottesdienste in Martha

<b>So. 7. Juni</b> 1. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Dorothea Ziesenhenn-Harr
<b>So. 14. Juni</b>	10 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b> Rens Dijkman-Kuhn
<b>So. 21. Juni</b> 3. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Marina Alvisi
<b>So. 28. Juni</b> 4. Sonntag nach Trinitatis	<b>14 Uhr</b>	<b>Sommerfest mit Gottesdienst &amp; Kinderkirche</b> Rens Dijkman-Kuhn, Els van Vemde & Chor
<b>So. 5. Juli</b> 5. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Monika Matthias
<b>So. 12. Juli</b> 6. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b> Rens Dijkman-Kuhn
<b>So. 19. Juli</b> 7. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Gundula Lembke
<b>So. 26. Juli</b> 8. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Rens Dijkman-Kuhn & Dorian Powalla
<b>So. 2. August</b> 9. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Els van Vemde
<b>So. 9. August</b> 10. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b> Rens Dijkman-Kuhn
<b>So. 16. August</b> 11. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Bernhard Wagner
<b>So. 23. August</b> 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Feier der Religionen</b> Rens Dijkman-Kuhn und großes Team
<b>So. 30. August</b> 13. So nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Josephine Furian
<b>So 6. September</b> 14. So nach Trinitatis	10 Uhr	<b>Gottesdienst</b> Klaus Freudenberg

**Musik:** Uli Domay, Michael Luikart, Ulf Hausmann

Anschließend laden wir ein zu unserer Gesprächsrunde bei Kaffee, Tee, guten Gedanken und schöner Gemeinschaft.

n feiern wir mit Maria Wassermann, Elvira Möller,  
und Rens Dijkman-Kuhn.

# Aus Tabor

Neuigkeiten \* Veranstaltungen \* Aus der Gemeinde



## WIR DANKEN ALLEN SPENDERN

### Kollekten im Februar 2026

#### **Amtliche Kollekte: 131,02 Euro**

für Bonhoeffer Haus, Cansteinsche Bibelanstalt, Weltgebetstagsarbeit, Domseelsorge und Ev. Beratungsstelle Paar- und Lebensberatung

#### **Gemeindliche Kollekte: 148,13 Euro**

für Tabor-Chor, Orgelrücklage, Familiengottesdienste, Taborstiftung

### Kollekten im März 2026

#### **Amtliche Kollekte: 242,29 Euro**

für Weltgebetstragsarbeit, Frauen- und Männerarbeit, Familienbildung und Projekte Leben in Vielfalt, Besondere Aufgaben der EKD, Partnerkirchen Afrika, Stiftung Bewahrung Kirchliche Baudenkmäler in Deutschland

#### **Gemeindliche Kollekte: 215,37 Euro**

für MuT-Gemeindezeitung, Urban Gardening, Gottesdienstgestaltung, KiSS—Kunst im Seitenschiff, Kirchenmusik

### Kollekten im April 2026

#### **Amtliche Kollekte: 323,39 Euro**

für Hospiz- und Trauerarbeit, Stadt- und Bahnhofsmision, Suppenküche und Bahnhofsmision Görlitz, Bekämpfung Kinderarbeit, Schutz und Begleitung von Kindern, Flüchtlingshilfe Kirchenkreis Stadtmitte, Umweltschutz der LK

#### **Gemeindliche Kollekte: 424,77 Euro**

für Senioren, Arbeit mit Ehrenamtlichen, Tabor-Kita, Tabor-Chor, Orgelrücklage, Konfirmanden

## WIR GRATULIEREN

Wir wünschen Ihnen für Ihr neues Lebensjahr Gottes Segen.

### **60er Jahre**

60 J. Janke,  
60 P. Jachmann,  
60 M. Selbmann,  
61 M. Hammer,  
61 M. Colmant,  
61 Y. Träger,  
61 P. Krautz,  
62 B. Teßmann,  
62 W. Szielinski, 63 M. Halat, 63 S. Strobel,  
64 A. Oehlers, 64 C. Gloggengießer,  
64 G. Hempel, 64 C. Busch, 64 A. Barth,  
64 S. Lier, 64 R. Hanke, 65 A. Bergmann,  
65 M. Kraus, 66 W. Rathert, 66 M. Beschetznick,  
67 K. Müller, 67 R. Münch, 67 U. Brand,  
67 H. Bendig, 67 L. Holuscha, 68 F.-G. Schneider,  
68 F. Fischer, 68 U. Müller, 68 U. Zimmermann,  
68 H. Skeyde, 69 H. Schröder



### **70er Jahre**

70 J. Landmann, 70 G. Eren, 71 P. Alscher,  
71 I. Volz, 71 M. Rund, 71 W. Hömig-Groß,  
72 C. Sachse, 72 J. Iken, 73 H. Gillner,  
73 G. Spiegel, 73 M. Großkopf, 74 I. Weiß,  
75 W. Wegert, 75 W. Pohl, 76 D. Gross,  
77 S. v. Gierke, 77 J. Meißner

### **80er Jahre**

84 R. Adler, 84 O. Matthes, 85 I. Fineske,  
86 D. Ketterer, 87 W. Fineske, 88 G. Kokott

### **90er Jahre**

93 C. Zugehör

## VERANSTALTUNGEN



### Wochenschlussandacht

jeden Freitag 9.00 Uhr  
Anschließend Nachgespräch bei Kaffee und Tee



### Offene Taborkirche

jeden  
Sonntag 13-16 Uhr  
Donnerstag, 14—16 Uhr  
Freitag, 9.30—12 Uhr



### Tabor-Chor:

jeden Mittwoch 19.45 Uhr  
Kontakt: Kirchenmusiker  
Adrian Baguena oder  
adrian.baguena.c@gmail.com



### Treffen für Ältere

Jeden Donnerstag, 14-16  
Uhr, laden wir zum Seniorencafé ein. Infos unter  
Küsterei Tel: 612 31 29  
oder über [kuesterei@evtaborgemeinde.de](mailto:kuesterei@evtaborgemeinde.de)



### Meditation in Tabor: Dienstags 19-21 Uhr:

Zen-Praxis am Abend.  
Info und Anmeldung bei  
Pfarrer Stefan Matthias  
030/612 855 68 oder  
mail@stefan-matthias.de



Morgen-Meditation

### sitZen

donnerstags, 8.30 Uhr,  
Gemeindehaus, 2. Etage,  
Meditationsraum.  
Zen-Praxis am Morgen.  
Dreimal 25 Minuten und  
Gehmeditation.  
Leitung: Bernd Stark



### KISS– Kunst im Seitenschiff

#### Thema

„Carte Blanche“  
Vernissage 10.5.2026 um  
18 Uhr

Ausstellung vom  
10.5. - 31.8.2026

Öffnungszeiten: Sonntags  
& Donnerstags 13-16 Uhr

## WIR LADEN EIN

### Konzert, 7. Juni 2026 um 18 Uhr

mit Bernhard Wöstheinrich und Matt Grau

### Konzert 14. Juni 2026, 18 Uhr

mit Riley Lee

### Konzert des Taborchors, 21. Juni 2026, 18 Uhr

Orgel- und Chormusik zum Thema Sommer und  
Neuanfang, Leitung: Adrian Baguena

## SOMMERFEST

### Gottesdienst für Groß und Klein

#### 5. Juli 2026 14 Uhr

mit Verabschiedung der Taborkinder. Anschließend Sommerfest der Taborgemeinde und der Taborkita in den Höfen der Taborkirche 15-18 Uhr

### Konzert des Charité Chors

#### 19. Juli 2026, 16.30 Uhr

### Konzert 9. August 2026 18 Uhr

mit Matt Grau und Leander Reininghaus

### Konzert 23. August 2026, 18 Uhr

#### Rio Reiser Gedächtniskonzert

mit Matt Grau und Freunden

### Konzert 30. August 2026, 18 Uhr

mit Jean Claude mit Verstärkung

**Kühle Kirche - Hitzehilfe** - von Juni bis August  
2026 **jeden Mittwochnachmittag 13-18 Uhr**,  
Sonntagnachmittag 13-16 Uhr mit Getränken,  
leichten Mahlzeiten, Kühle, Ruhe, Beratung  
oder Seelsorge

# Sommerfest in Tabor

**5. Juli 2026 um 14 Uhr Gottesdienst  
mit Verabschiedung der Kita-Kinder**

Anschließend gemeinsames Hoffest  
mit Musik, Kaffee & Kuchen, Waffeln,  
Getränke, Grillwurst & Salate, Kindertrödel,  
Spiele & Spaß für Kinder

**15-18 Uhr**



[www.evtaborgemeinde.de](http://www.evtaborgemeinde.de)

## *Senioren-Café*

**Zum Seniorentreffen in der Taborkirche,  
jeden Donnerstag, 14-16 Uhr**

Wir plaudern, tauschen uns aus über das, was uns bewegt, trinken Kaffee, Tee, essen Kekse oder Kuchen. Manchmal singen wir Lieder, z.B. in der Adventszeit oder wir spielen Spiele.

Jeder und jede ab ca. 60 Jahren  
ist herzlich willkommen.

## *Gottesdienste für Groß und Klein*

**5. Juli 2026, 14 Uhr**

Wir hören auf Geschichten aus der Bibel und verabschieden die schulpflichtigen Tabor-Kita-Kinder, anschließend von 15-18 Uhr ist Sommerfest in den Höfen der Taborkirche. Alle sind herzlich eingeladen



Jesus begegnet den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus

## RÜCKBLICK

# Pilgern bedeutet immer weiter gehen und irgendwann ankommen

**Sabine Albrecht** / Vom 19.-24. April war ich mit 13 Menschen aus dem kirchlichen Arbeitsfeldern pilgern auf dem Jakobsweg, der via regia, zwischen Leipzig und Naumburg.

Wir waren eine vielfältig engagierte Gruppe aus kirchlichen Mitarbeitenden, die sich gemeinsam auf den Weg gemacht hat, um sich auszutauschen, die Natur zu beobachten, zu schweigen. Unterwegs haben wir verschiedene Kirchengebäude besucht, dort kleine Andachten gefeiert oder in ihnen als Pilgerherberge geschlafen.

Mich berührte, wie viele Kirchengemeinden darüber nachdenken müssen, was sie mit ih-

ren großen, zum Teil sehr renovierungsbedürftigen Kirchengebäuden weiter anfangen können bei den immer kleiner werdenden Kirchenmitgliederzahlen. Wir trafen auf hoch engagierte Kolleg\*innen und GKR-Älteste, Menschen mit Visionen und Ideen und zugleich mit der Frage, wie ein gutes Zusammenleben im Geiste des Evangeliums vor Ort noch möglich sein kann.

Uns begleitete die Feldrede aus dem Lukasevangelium Kap. 6, die wir täglich weiter lasen und miteinander darüber ins Gespräch kamen.

Wir waren gleichermaßen dankbar für viel Sonnenschein als auch für einen Regentag, an dem wir intensiv über den Klimawandel und die zunehmende Trockenheit nachgedacht haben.

Pilgern ist unterwegs sein, immer weiter, mit sich selbst und in Kontakt mit anderen und mit Glaubensfragen und mit Gott.



# SOMMER KONZERT

*in Tabor*



**21. JUNI**  
**18 UHR**

**ORGEL- UND CHORMUSIK  
ZUM THEMA SOMMER UND NEUANFANG  
MIT ADRIAN BAGUENA UND DEM TABORCHOR**

**TABORKIRCHE  
TABORSTRASSE 17  
10997 BERLIN-KREUZBERG**

**EINTRITT FREI**  
SPENDEN ERBETEN

## KiSS

Das KiSS-Team war fleißig und hat die Ausstellungswände im Seitenschiff erneuert. Für die Bilderhängung ist nun ein professioneller weißer Hintergrund installiert.




**Nahkauf City – Oguz**  
Ihr Kaufmann:  
**OGUZ**

Lebensmittel  
Spirituosen  
Obst & Gemüse  
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.  
10997 Berlin - Kreuzberg  
Tel.: 612 51 87

Schreibwaren, Bürobedarf,  
Stempelservice  
Schul- und Zeichenmaterial  
schöne Dinge zum Schenken und Spielen

## PAPIER & SPIELE

*gegr. 1968*

alles zum Schreiben und noch viel mehr...  
Oppelner Str. 8 · 10997 Berlin  
Tel. 612 68 61 · [www.papierwelt.com](http://www.papierwelt.com)

## Bestattungen Mobilbestatter

**Sabine Schmidt** Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz  
(vormals Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg)  
Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

### MOBILBESTATTER

**NEU! Termine und Hausbesuche nach Ihren Wünschen  
Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01**

- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Trauerdrucksachen-Service
- günstige Sterbegeldversicherungen
- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten



## Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

### Lebensberatung im Berliner Dom

#### Krisenberatung-Seelsorge-Paarberatung

Am Lustgarten, 10178 Berlin

Tel.: 030/325 07 104, Mo-Fr 14-18 Uhr und nach  
Vereinbarung

### Soziale und Anwaltliche Beratung

(auf Spendenbasis)

Ev. Kirchengemeinde Kreuzberg -

Standort St. Thomas-Kirche, Gemeindehaus

Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin

Tel.: 030/261 19 93 jeden 2. und 4. Mittwoch im  
Monat 15-18 Uhr

### Beratungsstelle für Überschuldete/ Schuldner- und Insolvenzberatung

Oppelner Str. 48/49, 10997 Berlin

Mo, Di, Mi, Do 9-16 Uhr, Termine n.

Vereinbarung unter Tel. 030/691 60 78

### Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

„Flüchtlingskirche“ St. Simeon-Kirche,

Wassertorstr. 21a, 10969 Berlin,

Tel.: 030/550 68 10

info@fluechtlingskirche.de

### Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle und Existenzsicherung

GEBEWO pro gGmbH

Mitglied im Diakonischen Werk

Taborstraße 17, 10997 Berlin

Tel: 030/5315 6850

www.gebewo-pro.de

Hier könnte Ihre

Anzeige stehen.

Info: 030 612 31 29

kuesterei@evtaborgemeinde.de

## Palmen Apotheke



Schlesische Str. 37

10997 Berlin

Tel.: 030-612 39 46

Fax: 030-61623914

## Notübernachtung in der Taborkirche

Jeden Dienstag von Mitte Oktober bis Ende April bieten wir ca. 30 Gästen  
einen warmen Schlafplatz, warme Getränke und Suppe, kleines  
Frühstück. Öffnungszeit ist 21.30 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

Und: **Taborcafé am Mittwoch** 14.30—17 Uhr bis Ende April.

Es gelten die aktuellen Pandemiebestimmungen.

## Telefonseelsorge Berlin e.V.

gebührenfrei | anonym | rund um die Uhr 0800 - 111 0 111



**physio**team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

**Therapie aus Spezialistenhänden.**

Für alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

**Unser Angebot :**

- ✓ Bobath für Kinder  
und Erwachsene
- ✓ Manuelle Therapie
- ✓ Osteopathie
- ✓ Craniosacrale Therapie
- ✓ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
physio.team@berlin.de

*Ihre*

**Fürst  
Bismarck-Apotheke**

Daniel Behr  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin

Telefon 030– 611 27 903

**Fisch-Schmidt**

Seit 1908 Ihr Lieferant für  
**Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate**

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung  
und Leistung zu einem vernünftigen Preis



**KÜßEROW**  
BESTATTUNGSHAUS

Silbersteinstr. 73  
12051 Berlin-Neukölln  
Telefon: (030) 626 13 36

Sie erreichen uns rund um die Uhr!

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Wir sind jederzeit für Sie da und wissen was zu tun ist. Bei uns können Sie Ihre Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungen in allen Preislagen      [www.bestattungen-kusserow-berlin.de](http://www.bestattungen-kusserow-berlin.de)

# Aus Martha

Wir erinnern – wir laden ein – wir gratulieren



## WIR ERINNERN

Eine Zeit voller Schritte und Erfahrungen liegt hinter uns: suchend und fragend und feiernd. Dabei hat sich manches gefügt, anderes ist offengeblieben. Und in allem war da etwas, was uns **weiterführt**: das Vertrauen, dass Gott uns auf unseren Wegen begleitet.

### Durch die Tiefe der Passion

Die Passionszeit hat uns in die Tiefe geführt. Sie lud ein, nicht vorschnell darüber hinwegzugehen, sondern auszuhalten: Leid, Zweifel, Ohnmacht. Während der Gottesdienste in dieser Zeit haben wir bei Jesu Leiden innegehalten. Und im Glaubensgespräch zum Kreuz haben wir danach gefragt, wie Gott gerade im Leiden gegenwärtig ist. Mitten im Schmerz. Vielleicht zeigt sich gerade hier etwas Wesentliches: dass Gott selbst den Weg durch das Dunkel mitgeht und ihn verwandelt.



### Ins Leben hinein

Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten haben uns die große Bewegung des Glaubens neu vor Augen gestellt: vom Dunkel ins Licht, von der Erde zum Himmel, vom Zweifel in die Kraft des Geistes. Im Ostergottesdienst ließ der Christuschor diese Osterfreude auf besondere Weise erklingen und schenkte der Botschaft vom neuen Leben eine lebendige Klangfarbe.

## Im Wachsen und Begleiten

In der Kinderkirche wurde gestaunt, gefragt und geglaubt, auf kindlich offene Weise.

Auch im Familiencafé zeigte sich dieses Wachsen im Miteinander von Kindern und ihren Eltern, Woche für Woche. Dort hieß es nun Abschied nehmen: Nach fast zehn Jahren treuen Engagements verabschiedeten wir am 26. März Sophia Ruckert, die sich künftig ganz auf ihr erstes theologisches Examen konzentrieren wird. Dankbar blicken wir auf die gemeinsame Zeit zurück und wünschen ihr Gottes Segen für ihren weiteren Weg.



Die Konfirmation war ein besonderer Moment: Zehn junge Menschen sagten Ja zu ihrem Glauben und spürten, dass sie ihren Weg durch das Leben nicht allein gehen müssen, sondern gemeinsam und begleitet von Gott, ihrer Familie, ihren Freunden und ihrer Gemeinde.

### Im Denken und Erzählen

Bei der Lesung mit Michael Kumpfmüller und seinem Roman „Mischa und der Meister“ öffneten sich neue Perspektiven auf Fragen nach Gott, Leben und Sinn. Im Austausch mit der Bibliothek wurde deutlich: Auch im Erzählen und Zuhören verändert sich unser Blick über das hinaus, was wir schon zu wissen glauben.



### Im Klang und im Licht

Am 15. März verwandelte sich unsere Kirche in einen besonderen Erfahrungsraum. Unser Kirchenmusiker Uli Domay gestaltete unter dem Titel *Silent Room* einen musikalischen Abend mit Orgel, Flügel und Synthesizer, begleitet von eindrucksvollen Lichteffekten. Klänge erfüllten den Raum, Licht setzte Akzente, und für eine Weile wurde die Kirche zu einem Ort des Innehaltens und Staunens. Musik und Stille verbanden sich – und öffneten einen Raum, in dem Glauben auf andere Weise erfahrbar wurde.



### In der Zukunftswerkstatt

„Nein danke, wir sterben nicht“. So heißt es in der Festschrift aus dem Jahre 1999 zum 95jährigen Bestehen von Martha auf ein Angebot des als Person vor der Tür stehenden Todes. Inzwischen sind wir 27 Jahre weiter und nach wie vor der festen Überzeugung: Nein, wir sterben nicht!

Aber wie kommen wir denn überhaupt darauf? Als fleißige Zeitungsleser und Zeitungsleserinnen begegnet es uns beinahe täglich. Die Menschen treten aus der Kirche aus, nicht nur ein paar, sondern richtig viele. Damit entfallen Einnahmen aus Kirchensteuern, und es muss angesichts der sich abzeichnenden Lage nicht nur ein bisschen eingespart, sondern spürbar umgestaltet werden. Besorgte Gesichter zeigen sich.

Und wir in Martha? Einige Mitglieder des GKR haben die Zukunftswerkstatt Martha gegründet. Bisher haben wir unsere Gesichter nicht in Sor-

genfalten gelegt, sondern verfolgten mit fester Überzeugung die Idee: „Martha bleibt einer der leuchtenden Sterne im Kirchenkreis.“

Wie wollen wir das anstellen? Wir haben mit der Arbeit begonnen und uns zunächst einmal Gedanken gemacht, was uns eigentlich ausmacht. Hierbei haben wir auch auf Erkenntnisse, die wir in Himmelpfort gefunden haben, zurückgegriffen. Dazu ein paar Stichworte:

Unsere besonderen Gottesdienste, ein Glaube wird in den Blick genommen, der Horizonte eröffnet und sich im persönlichen Leben befreiend und erfüllend auswirkt, politische Wachheit, Humor, das Priestertum aller Gläubigen, die feministische Theologie, nahe an den spirituellen Bedürfnissen der Menschen, ein Leben in Demokratie und Geschwisterlichkeit, offen für die Lebensrealität von Armut, Belastung und Not.



**Nein, Danke!**

**Wir sterben nicht!**

Was uns ausmacht, das was die Menschen zu uns kommen lässt, das wollen wir herausfinden und entwickeln. Für jede gute Idee, die uns auf diesem Weg unterstützt, sind wir dankbar. Es wird ein freudiger Prozess werden und die Heilige Geistkraft wird an unserer Seite sein.

Aus dem, was uns trägt, öffnen sich neue Schritte. Von hier aus geht es weiter: mit offenen Türen und der Einladung, gemeinsam unterwegs zu bleiben.

## **WIR LADEN EIN**

### **Zum Sommerfest**

Unsere Gottesdienste laden weiterhin ein, innezuhalten und zugleich neu aufzubrechen: mit Worten, Musik und Gemeinschaft, die verbinden und stärken. Ein besonderer Höhepunkt wird das Sommerfest **am 28. Juni** – ein Tag voller Begegnung, Freude und lebendigem Miteinander. Gemeinsam feiern und gemeinsam weitergehen.

### **Zur Kunst in der Kirche**

Am 3. Juli öffnet die Kirche ihre Türen für die Kunst. Unter dem Motto „M-ART-HA – there is Art in the heart...“ lädt Martha mit offenen Formen, kreativen Beiträgen und einem stillen Ausklang in der Kirche dazu ein, sich inspirieren zu lassen und die Schönheit des Lebens aufzuspüren.

### **Im Wachsen und Miteinander**

Auch im Familiencafé beginnt ein neues Kapitel: Wir freuen uns sehr, dass Petra Gaudi die Aufgabe von Sophia übernimmt und sich künftig mit Herz und Engagement den Kindern und ihren Eltern widmen wird. So wächst fort, was über viele Jahre getragen hat.

Kinderkirche und Gottesdienste für Groß und Klein bleiben Orte, an denen Glauben gemeinsam entdeckt und gefeiert wird, lebendig, generationsübergreifend und offen für neue Schritte. Beim Sommerfest in Martha und Tabor wird dieses Miteinander besonders sichtbar: wenn Jung und Alt zusammenkommen und Gemeinde als lebendige Gemeinschaft erleben.

### **Im Miteinander der Vielfalt**

Am **23. August** feiern wir die Feier der Religionen und Weltanschauungen. Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen kommen zusammen, hören einander zu und setzen ein Zeichen für Respekt und Verbundenheit. Begegnung wird hier zum Weg – und Verschiedenheit zur Bereicherung.

### **In Fragen und im Suchen**

Unsere Glaubensgespräche am **15. Juni** und am **17. August** laden dazu ein, Gedanken zu teilen, Zweifel auszusprechen und neue Perspektiven zu entdecken. Gespräch bleibt Bewegung – und Glaube wächst im gemeinsamen Nachdenken.

So richtet sich der Blick nach vorn: Schritt für Schritt, miteinander, im Vertrauen darauf, dass Gott uns auf unseren Wegen begleitet.

### **Sonntags um zehn zum Gottesdienst und an einigen Sonntagen zur Kinderkirche oder Gottesdienst für Groß und Klein**

Schönes Ambiente, bewegende Musik, heilsame Liturgien, berührende Gesänge, inspirierende Predigten, verbindende Gebete, Segen. Anschließend laden wir ein zu unserem Gartencafé und vollenden das sonntägliche Feiern mit einer Gesprächsrunde, die Gemeinschaft stärkt und unsere Spiritualität alltagstauglich und weltrelevant macht.

**Frauenfrühstück.** Gemeinsam frühstücken, erzählen, Schönheit genießen, Leben teilen. Jeden ersten Montag im Monat, 10 bis 12 Uhr mit Els van Vemde und Sabine Licht.

### **Martha-Chor Donnerstags, 19.30 Uhr**

Es macht Spaß, tut der Seele gut und die Stimme und die Musikalität profitieren sehr davon. Erfreut euch an der Gemeinschaft und an der Kunst und der Leichtigkeit der wunderbaren Chorleiterin Wanying Lin.

Donnerstags, 19.30 bis 21.30 Uhr.

Mitsänger\*innen sind willkommen!

Infos und Kontaktaufnahme:  
[buero@martha-gemeinde.de](mailto:buero@martha-gemeinde.de).

### **Alle-Generationen-Garten-Café: Mit Herz und Gemeinschaft**

Unglaublich, wie viel Herz und Gemeinschaft in einem einzigen Ort spürbar sein können. Das Familiencafé in der Martha-Gemeinde zeigt es seit Jahrzehnten: Hier finden Familien, Nachbarinnen und Nachbarn, Menschen jeden Alters zusammen.

Schon beim Eintreten duftet es nach frischem Kuchen, nach Kaffee und Tee. Kinderlachen mischt sich mit Gesprächen zwischen Tür und Angel. Manchmal ist es lebendig und laut, manchmal still und nachdenklich – immer aber echt und herzlich.

Über die Jahre ist das Familiencafé zu einer kleinen Oase geworden. Ein Spielzimmer lädt die Kinder zum Toben und Entdecken ein, während draußen im Sommer der grüne Garten zum Verweilen lockt – eine stille Oase mitten in der Stadt.

Die Förderung von außen konnte in diesem Jahr nicht verlängert werden, was wir sehr bedauern. Doch drei langjährige Mitarbeiterinnen haben beschlossen, das Familiencafé ehrenamtlich mit Herz und Engagement weiterzuführen. Und so bleibt das Familiencafé bestehen. Jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr stehen die Türen weiterhin offen. Für Kuchen, Kaffee, Tee. Für Gespräche und Begegnungen. Für Kinder, die spielen wollen, und Erwachsene, die Gemeinschaft suchen. Kommt vorbei. Wir freuen uns auf euch.  
Marina Bellin

### **Offene Jugendarbeit – OJA Martha**

Bei uns kann Tischtennis gespielt werden, wir haben einen Billard- und zwei Kickertische und jede Menge Gesellschaftsspiele. Zwei Mal wöchentlich (Mittwoch und Samstag) findet bei uns ein Go-Treff statt, der von Kalli und Peter organisiert und geleitet wird. Go ist ein asiatisches Strategiespiel. Im Chiller-Raum ist ein fest installierter Beamer, er wird vor allem zum Spielen auf unserer Switch (Spielkonsole) genutzt.

In dem von uns selbst ausgebauten Tonstudio können zwei bis drei Mal wöchentlich

(Mittwoch, Donnerstag, Freitag) Beats gebastelt oder Rap-Songs aufgenommen werden. Ein Band-Proberaum steht Musiker\*innen nach Absprache zur Verfügung. In der Martha-Küche findet dienstags unser Koch-Workshop statt, hin und wieder kochen wir, wenn der Hunger groß ist, auch an anderen Tagen.

Wir helfen und unterstützen die Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen, in schulischen Angelegenheiten, z. B. wenn am Schuljahresende eine Präsentation ansteht. Wenn ein Schulpraktikumsplatz oder eine Ausbildungsplatz gesucht wird, stehen wir ihnen gern unterstützend zur Seite.

Die Jugendlichen kommen zu uns, um ihre Freunde zu treffen, sich Rat zu holen und mit uns und miteinander über die Themen zu sprechen, die sie bewegen, nicht selten über interkulturelle oder interreligiöse Themen.

Haben wir euer Interesse geweckt? Seid ihr neugierig geworden? Dann schaut im Offenen Treff vorbei:

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 14:30–21:00

Donnerstag: 15:00–20:00

Samstag: 14:00–18:00 Uhr

Baris und Bathuan

### **Digitaler Austausch und Vernetzung: martha-info und martha-gemeinsam**

Wir haben einen großen E-Mail-Verteiler (martha-info-Email), über den wir Infos und Einladungen versenden. Und es gibt einen kleinen, der zu Austausch und Vernetzung einlädt. Wenn ihr daran teilnehmen möchtet, schreibt bitte eine E-Mail ans Gemeindebüro: [buero@martha-gemeinde.de](mailto:buero@martha-gemeinde.de).

### **Und auch andere Anbieter\*innen und Kursleiter\*innen füllen unseren Meditationsraum mit guten Energien und einem schönen Spirit:**

Bitte erkundigt euch persönlich bei den jeweiligen Kursleiter\*innen. Hier findet ihr eine Liste der Kontaktdaten:

**Qi Gong** (montags) mit Susanne Heil, Tel. 6121790 oder [www.sushigong.de](http://www.sushigong.de)

**Yoga** mit Birgit Lutz, Tel: 0177 82 12 104.

**Hatha Yoga** mit Tomislav und Jessica. Info: [www.yoga-in-neukoelln.de](http://www.yoga-in-neukoelln.de)

**Aufstellungsseminare** mit Simon Matthias  
Monatlich samstags 10 – 19 Uhr  
Infos und Kontakt: [www.simon-matthias.de](http://www.simon-matthias.de)

## **WIR GRATULIEREN**

### **Mit Freude durchs Leben**

Jedes Lebensjahr ist ein Geschenk Gottes – voller Lachen, Lernen, Wachsen und neuer Wege. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern von Herzen und wünschen ihnen Gottes reichen Segen und seine begleitende Nähe auf allen Wegen.

### **10. Geburtstag**

Marco Barczik, Nico BarczikHenri, Jakob Gebhardt

### **30. Geburtstag**

Simon Josuttis, Sophia Staedt, Max Mennenöh, Jonathan Maas, Arisha-Saya Dickhaut

### **40. Geburtstag**

Henriette Košťál

### **50. Geburtstag**

Antje Gebhardt, Yvonne Bellin, Swenja Schmidt, Christa Fülhbier, Marijana Cestar

### **60. Geburtstag**

Sven Hilbig, Helmut Leopolt, Jan Buschmann, Ernst-Ludwig von Aster, Carsten Eggers, Anja Funke

### **70. Geburtstag**

Christiane Noack, Susanne Rabe

**Reich an Jahren, reich an Leben**

Viele Wege sind gegangen, viele Erinnerungen gewachsen. In Dankbarkeit blicken wir auf erfüllte Lebensjahre und vertrauen darauf, dass Gott auch weiterhin behütet und stärkt. Wir wünschen Gottes Segen, Trost und Zuversicht für die kommenden Tage.

**82. Geburtstag**

Wilhelm Lotze, Erika Lübbe, Gerd Hohmann-Schmitz

**83. Geburtstag**

Barbara Born

**87. Geburtstag**

Joachim Opitz

**Ein Leben unter Gottes Segen**

Wer auf so viele Jahre zurückblicken darf, hat Gottes Nähe und Bewahrung vielfach erfahren. Dankbar staunen wir über diesen reichen Lebensweg und wünschen weiterhin Gottes Licht, seinen Frieden und seine spürbare Gegenwart.

**90. Geburtstag**

Christel Graeber

***Du musst das Leben nicht verstehen***

*Du musst das Leben nicht verstehen,  
dann wird es werden wie ein Fest.  
Und lass dir jeden Tag geschehen,  
so wie ein Kind im Weitergehen  
von jedem Wehen  
sich viele Blüten schenken lässt.*

*Sie aufzusammeln und zu sparen,  
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.  
Es löst sie leise aus den Haaren,  
drin sie so gern gefangen waren,  
und hält den lieben jungen Jahren  
nach neuen seine Hände hin.*

Rainer Maria Rilke

**WIR GEDENKEN****Geborgen in Gottes Ewigkeit**

Wir nehmen Abschied von Menschen, die zu unserer Gemeinde gehörten und Spuren in unserem Leben hinterlassen haben. In der Trauer halten wir inne und vertrauen darauf, dass ihr Leben in Gottes Liebe geborgen bleibt – getragen von seiner Güte, die über den Tod hinaus reicht. Möge Gottes Trost alle umfassen, die um sie trauern, und seine Hoffnung unsere Herzen leise stärken.

**Andreas Ralf Müller**

Verstorben am 18.01.2026  
76 Jahre auf dieser Erde

**Andreas Michael Wilhelm Dippel**

Verstorben am 17.02.2026  
64 Jahre auf dieser Erde

***Wenn uns etwas fortgenommen wird***

*Wenn uns etwas fortgenommen wird,  
womit wir tief und wunderbar zusammenhängen,  
so ist viel von uns selber mit fortgenommen.*

*Gott aber will, dass wir uns wiederfinden,  
reicher um alles Verlorene  
und vermehrt um jeden unendlichen Schmerz.*

Rainer Maria Rilke

# Weiter?! – auch hinter den Bürotüren

Viele Jahre war unser Gemeindebüro ein vertrauter Ort: gewachsen, bewährt und beständig. Doch in den vergangenen Monaten ist etwas in Bewegung gekommen.

Durch ein wunderbares Angebot seitens des Kirchlichen Verwaltungsamtes konnten neue Möbel ihren Weg zu uns finden. Und so wurde aus einer Idee ganz schnell Wirklichkeit: In einer gemeinsamen Aktion haben wir am 20. März die alten Möbel verabschiedet und am 21. März die neuen einziehen lassen. Zwei Tage, die nicht nur von praktischem Anpacken, sondern auch von Gemeinschaft und guter Stimmung geprägt waren.



Nun ist unser Büro kaum wiederzuerkennen. Und doch ganz es selbst geblieben. Neue Möbel schaffen Raum zum Arbeiten und Begegnen. Und mittendrin setzen die roten Bürostühle und Kissen lebendige Farbakzente, kleine Zeichen für die Energie und Freude, die hier weiterhin herrschen möchten.

Doch Räume leben von den Menschen, die sie füllen. In unserem Büro arbeiten Sophia als Küsterin, Rens Dijkman-Kuhn als Pfarrerin und – seit Herbst 2025 – Anne Meudt als Assistenz der Geschäftsführung eng zusammen. Auf zuverlässige Weise übernimmt Birgit Kienzler die Vertretung im Büro und betritt als Geschäftsführerin auch Gundula Lembke mit wachem Blick den Raum. Unterschiedliche Aufgaben, viele Fäden, die hier zusammenlaufen – und ein gemeinsamer Blick auf das, was unsere Gemeinde bewegt. Im täglichen Miteinander ist Vertrautes gewachsen und Neues hinzugekommen; auch darin wird Entwicklung spürbar.

Ein gemeinsames Foto von Anne, Rens und Sophia (von links nach rechts) im neuen Büro erinnert an den Moment des Aufbruchs – und an das Vertrauen, mit dem wir weiterarbeiten.



## Kinderseite

Gern auch zum Vorlesen und die Kinder raten lassen, die noch nicht **selbst lesen können. Reimen und reimen und immer weiter reimen ...**

Auf dem Spielplatz bei der Wiese treffen wir uns: Gerd und ...

Im Häuschen schaue ich mich um; es ist ein wenig schief und ...

Die Katze schleicht ins Haus hinein; jetzt bin ich dort nicht mehr ...

Dort hinten in der Eck' befindet sich das Turn...

Ich backe Kuchen mit dem Sand und knete ihn mit meiner ...

Mit den Ästen vom Baum, baue ich mir einen ...

Aus einem Stecken wird ein Zaun zum sich ...

Dann gibt es noch eine letzte Frage. Wem gehört der Spielzeug...?

-----  
-----

... allein.	... Zaub.	... Verstecken.
... krumm.	... Hand.	... wagen.
... Lise.	... reck.	

Lösungsvorschlag: :

# Zum Ausmalen



# SOMMERTEST

## in Martha

am Sonntag, 28. Juni

**14.00 Uhr Gottesdienst**  
für große und kleine Menschen

**„Die große Einladung“**  
(oder: alle sind willkommen)

Es singt der Martha Chor uLv Wanying Lin

Anschließend: Sommerfest im Garten

mit einem leckeren Mitbring-Bufferet  
und mit einem bunten Programm  
für Kinder und Erwachsene:  
Chorauftritt,  
Basteln und Malen,  
Bewegen und Spielen,  
Singen und Begegnen.



Sie unterstützen uns.  
Wir unterstützen Sie.



## Wurzelwerk

Bio-Einkaufsgemeinschaft  
und Bioläden

Gleich 2x anders einkaufen

Im Travekiez:  
Oderstr. 10  
(Friedrichshain)

Im Kaskelkiez:  
Kaskelstr. 16  
(Lichtenberg)

[www.wurzelwerk-berlin.de](http://www.wurzelwerk-berlin.de)

## Café Bistro Filou

Französische Bäckerei

Reichenberger Str. 86 (Ecke Glogauer Str.)  
10999 Berlin • Tel.: 612 35 41

Wir  
bedienen  
Sie  
gern

Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 6-18 Uhr  
Sa + So 8-16 Uhr

„Zum Mars?“

„Nein, nein,  
viel weiter!“

## Second Hand

Damen- und Herrenkleidung  
Mo. - Sa. 13-18 Uhr

Pannierst. 13  
12047 Berlin  
030-6248105



FRISEUR

Die Besten  
VOM ANDREN UFER

OHLAUER STR. 40  
10999 BERLIN  
Tel: 030/612 73 19

„Zur Sonne?“

„Nein, wir fliegen  
in die Tiefe des  
Universums hinein.  
Wir wollen  
das ALPHA  
der Schöpfung  
entdecken!“

„Meint ihr  
die Quelle  
des Lebens?“

„Genau!“

„Dann packt  
eure Sachen  
wieder ein,  
denn sie ist schon  
da und steht  
direkt vor euch...!“

Ist doch Schade  
ums Geld,  
denn siehe:  
ICH BIN DA“

יהוה

Est

Reichenberger Apotheke  
seit 1888

Ilona Durigo

Mo-Fr 9-18.30 Uhr  
Sa 9-13.30 Uhr

Tel. 612 68 43, Fax 611 079 50  
Reichenberger Str. 110  
10999 Berlin-Kreuzberg

## Ev. Martha-Kirchengemeinde

www.martha-gemeinde.de



Glogauer Straße 22 10999 Berlin

Gemeindebüro: Tel. 030 / 612 31 12 mit AB

Email: buero@martha-gemeinde.de

Öffnungszeiten: Mo 16.00 – 18.00 Uhr

Mi 14.00 – 16.00 Uhr

PfarrerIn Rens Dijkman-Kuhn

Tel.: 0176 262 166 83

rinske.d-kuhn@web.de

E-Mail-Liste: Wir informieren Sie über aktuelle  
Veranstaltungen. Bitte senden Sie eine E-Mail an:  
martha-info@gmx.de

Kooperationspartner\*innen unter einem Dach:

### **Offene Jugendarbeit**

mit Baris und Bathuan

Telefon: 030 / 612 87 335

### **Frau und Beruf e.V.**

www.FrauundBeruf-Berlin.de

### **Kindergarten Makke e.V.**

Telefon 030 / 407 47 765

Email: ektmakke\_ev@t-online.de

### **Spenden für Martha:**

**Ev. Kirchenkreisverband Berlin Mitte-Nord**

Berliner Sparkasse

IBAN: DE42 1005 0000 4955 1922 09

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.

## Ev. Tabor-Kirchengemeinde

www.evtaborgemeinde.de



Taborstr. 17 10997 Berlin

Tel.: 030 / 612 31 29 - Fax 030 / 612 77 76

Gemeindebüro: kuesterei@evtaborgemeinde.de

Öffnungszeiten: Mi 16.00 - 18.00 Uhr

Do 11.00 - 13.00 Uhr

PfarrerIn Sabine Albrecht

albrecht@evtaborgemeinde.de

Tel.: 0157 / 5890 6411

Sprechzeiten: Do 16.00 - 18.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Kirchenmusiker: Adrian Baguena

Tel.: 0160-5411 896

Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Obdach-Nachtcafé:** Tel.: 030 612 858 33

Oktober - April: Di 21.30 - Mi 8.00 Uhr

### **Kindertagesstätte**

Leiter: Andreas Barz

Cuvrystr. 36, 10997 Berlin

Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr

tabor-kita@evkvbm.de

Tel.: 030 695 343 85 - Fax: 030 611 90 66

### **Spenden für Tabor:**

**Ev. Kirchenkreisverband Berlin Mitte-Nord**

Berliner Sparkasse

IBAN DE95 1005 0000 4955 1922 25

BIC: BELADEBEXX

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.